



**MENSCHEN BEIM DRUMHERUM**

**Wer?** Ben und Lieve Boelens, Ninove (Belgien), beide 71 Jahre alt, seit 2002 dabei.

**Welches Lieblingslied und Instrument?** Mei Häuserl (ins Flämische übersetzt), Dudelsack.

**Warum beim drumherum?** Lieder lernen, Musikanten treffen, die Atmosphäre genießen – in ganz Belgien gibt es kein so tolles Festival.

**Wohin beim drumherum?** Zu den Balladen und Moritaten.

**Was geht mit vom drumherum?** Eine ganze Welt geht auf, wenn wir die Texte von bayerischen Liedern hören.



**Wer?** Fabian (15, links) und Tobias (18) Gerteis, Ebersberg, zum ersten Mal dabei.

**Welches Lieblingslied und Instrument?** „Reiß de zam Polka“, Bariton und Querflöte.

**Warum beim drumherum?** A paar Leid, die amoi do warn, habn gsagt, da is a Fezngaudi, da kommt ois zam, wos Voiksmusi spuit.

**Wohin beim drumherum?** Mia ham Waisenblasn glernt und im Kneippbecken musiziert.

**Was geht mit vom drumherum?** A haffa Fotos, Noten, neue Bekanntschaften und a guads Essn.

**Wer?** Erna Plank (68), „flotte Erna“, Lappersdorf bei Regensburg, zum ersten Mal dabei.

**Welches Lieblingslied und Instrument?** „Sprung übers Graberl“, Akkordeon.

**Warum beim drumherum?** Da Dr. Eichenseer hat uns mitgnoma, es is aber a höchste Zeit worn.

**Wohin beim drumherum?** Da wo ma merkt, dass ma reipasst, do muas ma a Gspüa kriegn.

**Was geht mit vom drumherum?** Wunderbare Erinnerungen, oide Bekannte troffa und neie kennaglernt - die Krönung der Voiksmusi hier.



**Wer?** Rüdiger Borrman (65) und Manfred Wurzenberger (69), Wilhelmsdorf bei Nürnberg.

**Welches Lieblingslied und Instrument?** „Lustiger Caballero“, beide Drehorgel.

**Warum beim drumherum?** Wir hatten eine Einladung und zugesagt - ich war schon als Mundharmonika-Solist hier (Wurzenberger).

**Wohin beim drumherum?** Überall, wo es schöne Musik gibt.

**Was geht mit vom drumherum?** Einen guten Eindruck, das ganze Treiben ist einmalig - wir würden gerne wieder kommen.

**Wer?** Sandra Aichinger (11), „de zammagfundna Wirtshauszigeuner“, Kollnburg.

**Welches Lieblingslied und Instrument?** „Tiroler Buam-Polka“, Steirische.

**Warum beim drumherum?** Weil ma olle do spuin, i bin zum zweiten Mal dabei.

**Wohin beim drumherum?** Mia spuin überall hier im Kurpark, selber geh i zum Musikantenstammtisch.

**Was geht mit vom drumherum?** Es is superschee und man lernt immer wieder wos Neis kenna.



**Wer?** Seppi Mader (27), „Deandleiter“, Pfronten, zum ersten Mal dabei, spielt auch in Metal- und Ska-Bands.

**Welches Lieblingslied und Instrument?** „Der deppad Bua“, Bariton.

**Warum beim drumherum?** Da Chef von der Truppe hatte die Idee, er war vor zwoa Jahrn schoa amoi da.

**Wohin beim drumherum?** Wir hatten an Auftritt bei der VR-Bank, ansonsten spuin ma halt, wo es sich grad ergibt.

**Was geht mit vom drumherum?** Eine Menge Erfahrung, ma kann mit vui Musikern spielen.

– sim/Fotos: Sälzer



„De zammagfundna Wirtshauszigeuner“ haben gezeigt, dass sie sich auch außerhalb des Wirtshauses bestens aufs Musizieren verstehen. Hier geben sie gerade ein Spon-tankkonzert im Kurpark. Der wurde am Pfingstwochenende zum Schauplatz vieler Konzerte. – Foto: Sälzer

# Musik stellt eine Stadt auf den Kopf

Das sechste drumherum-Volksmusik-Spektakel erlebt einen Rekordbesuch und rekordverdächtig gute Stimmung

Von Michael Lukaschik

**Regen.** Eine Frage hat es gegeben, an diesem grandiosen Wochenende in Regen, die konnte niemand richtig beantworten. 40 000? Oder 50 000? Vielleicht sogar 80 000, wie eine grenzenlos optimistische Bürgermeisterin Ilse Oswald die Besucherzahl schätzte. Die Wahrheit liegt vermutlich irgendwo in der Mitte. Aber mit Sicherheit hat es noch kein Wochenende in der Geschichte Regens gegeben, an dem so viele entspannte und gut gelaunte Menschen durch die Stadt flanierten, drängten und, ja, man muss es auch sagen, sich an manchen Stellen schoben.

Restaurant Germania, Nebenzimmer. Franz Schötz vom Bayerischen Landesverband für Heimatpflege, stimmt die Gigatzad-Arie an, sie stammt aus dem Lallinger Winkel und ist im Nachlass von Professor Kurt Huber gefunden worden. Der Professor, der von den Nationalsozialisten hingerichtet worden ist, weil er zur „Weißen Rose“ gehörte. „Klingt in der Art, wie sie gesungen wird, fast ins Innviertlerische umme“, sagt Schötz, der 15 Sänger um sich geschart hat, die die Gigatzad-Arie mitsingen und bei denen die Stimmkraft parallel zur Begeisterung wächst. Das sind die ruhigen konzentrierten Momente beim drumherum.

Zur gleichen Zeit im Zirkuszelt in der Kurpark-Erweiterung. Das Publikum klatscht und jöhlt und pfeift, weil oben auf der Bühne Pitu-Pati gerade ihr letztes Stück gespielt haben. Traudi Sifferlinger, Geigerin und Sängerin, hat wieder mit dem Publikum geflirtet, hat mit ihren Begleitern an Geige, Akkordeon, Bass und Percussion Brasilianisches und Ungarisches und Klezmer gespielt und dem Publikum eine Begeisterung entlockt, wie man sie sonst vielleicht nur von Rockkonzerten kennt.

Zwischen diesen Polen bewegt sich das Festival. Hier ruhiges konzentriertes Lernen, auch mit Spaß, dort das Konzert, das bei allem Gaudium (fast) immer hochprofessionelle Musik bietet. Hier Tanz, dort Stubenmusik, hier die Bit-Buam aus Aachen, die bairische Wirtshausmusik spielen, als kämen sie aus einem Dorf im Rottal, dort die jungen Musikanten, die zum ersten Mal auf der Bühne stehen.

Vor zehn Jahren ist in Regen das erste Volksmusikspektakel drumherum gefeiert worden, die sechste Auflage war das bisherige Optimum. Organisator Roland Pongratz (37) hat das Programm konzipiert, hat die über 300 angemeldeten Gruppen mit über 2000 Musikern auf die acht Bühnen und die vielen Dutzend anderen Spielorte verteilt. Pongratz muss eine Zeit lang überlegen, wenn man ihn danach fragt, wie ein drumherum noch besser laufen könnte als das von 2008. „Geht wohl nur schwer“, meint er. Und unheimlich froh ist er, dass das drumherum-Gelände ausgeweitet worden ist bis zur Kurpark-Erweiterung, in der das Zelt für die progressiven Volksmusikanten gestanden ist. „Das hat die Massen doch ein bisschen entzerrt“, sagt Pongratz. Trotzdem hat man am Sonntag nachmittag bis zu zehn Minuten gebraucht, bis man von der Ludwigsbrücke über den Steg auf den Kurpark gekommen ist. Der Kurpark war in diesem Jahr die



Projektleiter Roland Pongratz hatte am Wochenende allen Grund zum Strahlen. – F.: luk

größte Freiluft-Bühne. Keine Nische, keine Bank blieb unbespielt. „Ganz schee, wunderbar“, meinte Katl von den „Neurosenheimern“. Das Trio war ganz spontan nach Regen gekommen, hatte sich nicht angemeldet und so auch keinen Platz im offiziellen Programm. Aber sie stellten sich einfach im Kurpark auf, spielten und sangen drauflos - und hatten sofort ihr Publikum.

„Ich glaube, es hat noch nie so viele Spontan-Konzerte wie dieses Mal gegeben“, sagt Pongratz, der seine vielen Helfer gar nicht genug loben kann. Unter seinen jungen Musikerkollegen hatte er Teams für die verschiedenen Bühnen gebildet, die für die Technik verantwortlich waren. Sie brauchten gute Nerven - besonders im Zirkuszelt, in dem am Samstag und am Sonntag Stromausfälle zu bewältigen waren. Christian Schmidt und Andreas Peschl waren für die Beschallung im Zelt zuständig, meisterten die Stromausfälle

Weitere Bilder unter [www.pnp.de/diashow](http://www.pnp.de/diashow)

souverän - und konnten gar nichts dafür, wenn der Saft wegblieb. Die Spülanlage und der Küchenwagen überforderten den Stromanschluss.

Selbstkritisch meinte Pongratz nur, dass in der Stadt vielleicht der eine oder andere Sponsor ein bisschen zu massiv auftrat und dass man für die Optik noch etwas tun könnte. Und ein paar Minuten später meldete er sich nochmal, um zu sagen, dass er sich geirrt hätte. 2006 hatten mehr Transparente in der Stadt gehangen.

Heute wird abgebaut - und Pongratz gibt Musikunterricht bei der Volksmusikwoche - und wir wollen wetten, dass von den drei Schülern, die er heute hat, mindestens einer 2010 beim drumherum in Regen dabei ist.



Zauberhafte Kulisse für Musik und Tänzer, der Regener Stadtplatz. Auf dem Tanzboden herrschte vom ersten bis zum letzten Takt bei diesem drumherum dichtes Gedränge. Im Bild ein Teil von „Cordon Blech“, die regelmäßig beim drumherum zu Gast sind. – Foto: Lukaschik



Wenn die „Einstürzenden Heuschöber“ spielen, dann gibt es für die Frauen von der Gruppe „Reddich“ kein Halten mehr, dann muss getanzt werden. – Foto: Lukaschik